

DIE SPRACHE DER GLEICHNISSE^{1/2/3}

von *William L. Worcester* (1859 - 1939)

Das Buch basiert auf Grundlage der Werke⁴

Emanuel Swedenborgs (1688-1772).

Teil 19

Heute beschäftigen wir uns mit den Begriffen: *Kupfer und Eisen / vorbildende Länder*

Kupfer und Eisen

Beide Metalle sind auf ihre Weise äußerst nützlich, aber weit weniger wertvoll als Gold und Silber. Kupfer ähnelt dem Golde und Eisen zeigt ein kühles Grau, nicht unähnlich dem Silber. Aber beide besitzen nicht die Dauerhaftigkeit der edlen Metalle, abgesehen von der größeren Härte des Eisens korrodieren sie rasch. Wir erinnern uns, dass die Metalle einer bestimmten Art von Tatsachen entsprechen, die wir als Grundsätze oder Gesetzmäßigkeiten bezeichnen. In ihrer Substanz beständig, können sie aber je nach den Umständen, auf die sie angewandt werden, verschiedene Formen annehmen.

Bilden nun die „goldenen und silbernen Grundsätze“ der beiden "großen Gebote Gottes" heutzutage in unseren Häusern, in unserer Gesellschaft, in den Fabriken, in der Wirtschaft und in der Politik, die leitenden Prinzipien? Zweifellos werden wir weit häufiger von weniger himmlischen Grundsätzen bestimmt. Dafür hat das Gesetz der Unterordnung und sozialen Anpassung Einfluss, da es zu natürlichem Glück und Wohlstand führt. Dieses Prinzip lässt sich dem Kupfer

¹ **Worcester, William L.:** Die Sprache der Gleichnisse. Aus dem Englischen übersetzt von *Friedemann Horn* nach dem Buch: THE LANGUAGE OF PARABLE, A Key to The Bible. **Swedenborg Verlag Zürich**, Aufl.1975/2010, ISBN 978-85927-149-4. www.swedenborg.swiss

² Die vorliegende schriftliche Darstellung des Buches in unserer Homepage wurde von *Saskia Keune* erstellt und an einigen Stellen auch sprachlich etwas angepasst.

³ Die **Bibelzitate** entsprechen nicht genau den heute gängigen Übersetzungen.

⁴ **Abkürzungen** der Titel: **HG** - Himmlische Geheimnisse / **HH** - Himmel und Hölle / **GV** - Göttliche Vorsehung / **GLW** - Die Göttliche Liebe und Weisheit / **OE** - Die Offenbarung, erklärt nach dem geistigen Sinn / **EO** - Enthüllte Offenbarung / **NJ** - Das Neue Jerusalem und seine Himmlische Lehre / **EL** - Die eheliche Liebe / **JG** - Vom jüngsten Gericht / **LL** - Leben und Lehre / **WCR** - Die Wahre Christliche Religion / **KD** - Kurze Darstellung / **EK** - Die Erdkörper im Weltall / **SGL** - Von Seele Geist und Leib / **WP** - Vom Weißen Pferd / **PP** - Gedrängte Erklärung der Propheten und Psalmen / **LG*** - Die Lehre vom Glauben / **L*** - Die Lebenslehre / **LH*** - Die Lehre vom Herrn / **LS*** - Die Lehre von der Heiligen Schrift // *Diese Schriften sind im Buch „Die 4 Hauptlehren“ enthalten.

vergleichen. Denn das Kupfer ähnelt dem Golde sowohl in seiner Farbe als auch in seiner Geschmeidigkeit und es wird ebenso als Geld verwendet. So hat auch das natürliche Motiv der Unterordnung und Anpassung, aus dem heraus die Gebote befolgt werden, eine gewisse Ähnlichkeit mit dem himmlischen.

Aber während der Lohn der goldenen Grundsätze darin besteht, Anteil an des Herrn reiner Liebe zum Guten zu gewinnen, haben die niedrigeren Motive lediglich natürliche Segnungen im Gefolge. Und wie leicht verlieren diese Grundsätze ihren Glanz und korrodieren durch Selbstsucht! So ist nun einmal das Kupfer, verglichen mit dem Golde (HG 425, 9465; OE 70, 1147; EO 775).

Aber gibt es nicht noch ein anderes Prinzip, das in unserer Zeit sehr viele Menschen von verbrecherischem Tun zurückhält und zu nützlicher Tätigkeit antreibt? Das Gesetz der Notwendigkeit, das uns diktiert: Handle recht, weil es nicht anders geht! Denn verstößt du gegen die bestehende Ordnung, so wirst du zu leiden haben. Jede auf diesem Grundsatz beruhende Gesellschafts- und Regierungsform ist "eine eiserne Herrschaft"; wenn ihre Forderungen an die Bürger und die Strafen hart und zuweilen unmenschlich sind, so sprechen wir von einem "eisernen Regiment". Die Menschen werden dann mit eiserner Faust regiert.

Eisen ist das Metall, das heutzutage für Bauten und Maschinen, für Eisenbahnen und tausend andere Dinge gebraucht wird. Beeinflusst die eiserne Logik der Notwendigkeit heute die Lebensweise nicht am stärksten? Fordert nicht der moderne Mensch vor allen Dingen den Beweis der natürlichen Logik? Er lässt sich nicht durch Intuition, durch Innewerden, auch nicht durch ein geistiges Verständnis oder durch Autorität leiten. Ein solches Verhalten gleicht dem Eisen (HG 425 f; OE 176; EO 148).

Ähnlich dem goldenen appelliert auch das kupferne Prinzip eher an die Gefühle. Das eiserne Prinzip, verwandt dem silbernen, an den Verstand, nun aber auf eine niedrige, rein natürliche Weise. Wenn wir versucht sind, das Falsche zu tun oder unsere nützliche Arbeit zu verlassen, bringt uns die harte, eiserne Wirklichkeit wieder zur Vernunft (EO 148).

Interessant ist folgende Beobachtung: Das Gesetz, wonach wir uns unseren Mitmenschen gegenüber so verhalten sollen, wie wir es gerne selbst von ihnen erfahren würden und das in dieser Form silbern ist, wird in einem bösen und bloß natürlichen Lebenszustand zum eisernen Gesetz der Vergeltung "Auge um Auge, Zahn um Zahn" – das zeigt deutlich die Beziehung zwischen Silber und Eisen auf! (HG 1011, 8223; EO 762; OE 556)

Macht uns das die Bedeutung der folgenden Verheißung verständlicher? "*Ich will Gold anstatt des Erzes und Silber anstatt des Eisens bringen und Erz anstatt des Holzes und Eisen anstatt der Steine*"? (Jes.60,17). Das klingt etwas verwirrend, weil statt Kupfer Erz erwähnt wird, aber praktisch läuft es auf dasselbe hinaus, weil Erz eine Legierung ist, deren Hauptbestandteil aus Kupfer besteht. Man muss wissen, dass die Bibel Erz nennt, was wir heute gewöhnlich als Bronze bezeichnen.

Die Prophezeiung, dass Gold für Erz und Silber für Eisen gegeben werde, ist eine Verheißung des Fortschreitens von einem natürlichen Zustand, wo man für natürliche Güter und aus natürlicher Notwendigkeit arbeitet, zu einem geistigen Zustand, in dem wir aus Liebe zum Herrn und mit verständiger Freude unseren Mitmenschen dienen werden.

Holz und Stein, die hier ebenfalls erwähnt werden, stehen – einfach gesagt – für Güte und Wahrheit auf der niedrigsten Ebene, nämlich der der körperlichen Sinne (PP; HG 425, 643, 1551; EO 775; OE 70, 176).

In eine ähnliche Richtung weist die Beschreibung des heiligen Landes – welches, wie wir wissen, das geistige Leben vorbildet – , *"ein Land, dessen Steine Eisen sind, da du Erz aus den Bergen hauest"* (5.Mose.8, 9; HG 425).

"In den Tagen Rehabeams, des Sohnes Salomos", so lesen wir, *"fiel Schischak, der König von Ägypten, in Juda ein"*. Damit ist ein Bild für einen Zustand gegeben, in dem das geistige Leben dem Grundsatz weicht, zu tun, was nur natürlich gut erscheint. Dies war in der Tat zu der genannten Zeit der Fall. So verstehen wir auch die Bedeutung der Tatsache, dass Schischak, der König von Ägypten *"alle goldenen Schilde, die Salomo hatte machen lassen, wegnahm und dass an deren Stelle König Rehabeam bronzene Schilde machen ließ"* (1.Kön. 14,26f; OE 654; EO 503).

Nachdem wir gesehen haben, welche Grundsätze das Goldene und Silberne Zeitalter, jene himmlischen Zeiten, bestimmt haben, erkennen wir nun die herrschenden Grundsätze unserer Tage. Nach welchem Metall sollen wir unser Zeitalter benennen? Nach dem Eisen? Aber dies war bereits die Eigenschaft des Zeitalters, da den Israeliten die harten, buchstäblichen Gesetze gegeben wurden (OE 70, 176; GV 328; HH 115; EL 78).

Ehe die Menschen so tief sanken und so äußerlich wurden, gab es eine Zeit, da sie die Lebensregeln, die ihnen aus dem Goldenen Zeitalter überliefert waren, zusammentrugen und danach lebten, weil sie zu einem glücklichen häuslichen und gesellschaftlichen Leben verhalfen. Dies war das kupferne Zeitalter (EL 77).

König Nebukadnezar sah in seinem Traum ein großes Bild. *"Des Bildes Haupt war von feinem Golde, seine Brust und Arme waren von Silber, sein Bauch und seine Lenden waren von Erz, seine Schenkel waren Eisen, seine Füße waren zu einem Teil Eisen und zu einem Teil Ton"* (Dan.2,32f).

Die Auslegung dieses Traumgesichts durch Daniel bezieht sich auf den König selbst und die nach ihm kommenden Königreiche. Dieser König aber ist ein Prototyp der Liebe zu sich selbst und der Liebe zur Herrschaft über andere. So wird das Traumbild zu einer Art Geschichte dieser Liebe.

Das Haupt aus Gold legt den Gedanken an das Goldene Zeitalter nahe, da die Menschen sich selbst und die Macht über andere nur um des Herrn willen liebten.

Brust und Arme aus Silber lassen an das Silberne Zeitalter denken, da man diese Kräfte zum gegenseitigen Nutzen verwendete, Bauch und Lenden aus Erz erzählen uns vom Kupfernen Zeitalter, als sich die Menschen nur noch der natürlichen Segnungen der Macht erfreuten und die Herrschaft über andere als Selbstzweck zu betrachten begannen.

Die Schenkel aus Eisen repräsentieren das eiserne Zeitalter, da die Menschen strenge, willkürliche Macht auszuüben liebten und ihrerseits nur durch solche eisernen Regeln im Zaum gehalten werden konnten.

Die Füße des Kolosses aus einer Mischung von Eisen und Lehm bedeuten, dass selbst das harte Gesetz äußeren Zwanges allmählich weich wurde durch die Vermischung von Falschem und Bösem.

Ganz offensichtlich ist der Sinn der folgenden Zeilen, wonach *"ein Stein herabgerissen ward ohne Hände; der schlug das Bild an seine Füße, die wie Eisen und Ton waren und zermalmte sie"* (Daniel 2/34). Dieses Bild beschreibt die unwiderstehliche Wahrheit, empfangen vom Herrn; die göttliche Wahrheit, die keine menschliche Erfindung ist und die die Selbstsucht verdammt und zugleich eine neue Grundlage für ein Leben der Güte legt (PP; OE 176, 411; EO 913; HG 3021, 1030).

Denken wir daran, dass Gold benutzt wurde, um die heiligen Gerätschaften und die Wände der Stiftshütte zu bedecken - eine Vorbildung für im Herzen empfundene Anerkennung der Güte Gottes.

Um den Tempel herum war ein Hof angelegt, der nicht die tiefen Neigungen des Herzens darstellt, sondern das äußere Leben mit seinen Taten, die offen vor den Augen der Welt liegen. Überdenken wir das, so verstehen wir, weshalb der Altar, das Handwaschbecken und die Aufhängevorrichtung für den Vorhang des Vorhofs nicht aus Gold bestanden (2.Mose.38, 18). Wenn Liebe zum Herrn unsere Motive regiert, dann braucht es Erwägungen darüber, was im natürlichen Sinne richtig und gut ist, um diese Motive in die Tat umzusetzen. Darin liegt die Bedeutung der Tatsache, dass das Erz im Vorhof des Heiligtums überwog (HG 10235; OE 70).

In der Offenbarung lesen wir im Zusammenhang mit der Erscheinung des Herrn vor Johannes, dass *"seine Füße wie feines Erz waren, gleich wie im Feuer geläutert"* (Offb.1, 15). Die Füße stellen die natürliche, äußere Ebene des Lebens dar, den Kontakt des Menschen mit dieser Welt und die Füße des Herrn die göttliche Gegenwart im natürlichen Leben der Menschen. So ist Erz der Grundsatz, der zu natürlicher Güte führt und im höchsten Sinne ein Zeichen der göttlichen Güte auf dieser natürlichen Ebene (EO 49; OE 70).

Etwas Ähnliches lehrt uns die Geschichte von der ehernen Schlange, die der Herr auf sich selbst bezog. *"Da sandte der Herr feurige Schlangen unter das Volk; die bissen das Volk, dass viel Volk in Israel starb ... Da machte Mose eine eherne Schlange und richtete sie auf zu einem Zeichen; und wenn jemanden eine Schlange biss, so sah er die eherne Schlange an und blieb am Leben"* (4.Mose.21,6.9). Und bei Johannes lesen wir: *"Und wie Mose in der Wüste die*

Schlange erhöhte, ebenso muss des Menschen Sohn erhöht werden, so dass ein jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe" (Joh.3, 14f).

Die Schlange, welche die unschuldige Menschheit Edens verführte, ist ein Bild der vorherrschenden Sinnlichkeit. Wie können wir von ihrer Macht freikommen, wenn sie uns bezaubert und durch ihren Biss lähmt? Nur auf eine Weise: Der Herr selbst hat in seinem irdischen Leben eben diese Natur angenommen, die uns verführt und sie in sich selbst gut, ja göttlich gemacht. Blicken wir auf Ihn, so empfangen wir Hilfe, um unbezwingliche Gelüste in uns selbst zu überwinden. Die Schlange, die Mose an einer Stange aufrichtete, ist ein Gleichnis für die sinnliche Natur, die im Herrn über das Irdische aufgerichtet und verherrlicht wurde. Darauf mögen wir schauen und leben (OE 70, 581; EO 49; HG 3863).

Vielfach lesen wir in der Bibel davon, dass „*die Völker mit einem eisernen Stabe*“ regiert werden sollen“ (Offb.2, 27; 12,5; 19,15). An allen diesen Stellen bedeuten "die Völker" verschiedene Arten des Bösen. Welche Form muss das Gesetz des Herrn annehmen, um dem Bösen die Stirn zu bieten? Die Form von Geboten und Strafen, von strengen, harten Wahrheiten, die an die natürliche Vernunft appellieren. In den Psalmen lesen wir: "*Bitte mich, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben und der Welt Enden zum Eigentum. Du sollst sie mit einem eisernen Szepter zerschlagen; wie Töpfe sollst du sie zerschmeißen*" (Ps. 2,8). Sollte das nicht ein Versprechen des Herrn sein, uns die Fähigkeit zu verleihen, den natürlichen, rebellischen Teil unserer eigenen Natur durch die Macht seiner strengen, buchstäblichen Wahrheit zu unterdrücken? (EO 148; OE 176; HG 426, 4876).

Ist es möglich, dass unsere Lebensgrundsätze derart verdreht und bis ins Äußerste verkehrt wurden, dass diese das Böse in unseren Herzen verteidigen und sogar rechtfertigen, als ob es in Wahrheit gut und für den Fortbestand der Welt unerlässlich sei? Wenn dem so ist, dann benötigen wir die Hilfe des Herrn umso mehr, um davon erlöst zu werden. Denn in uns selbst ist nichts, was dies aus eigener Kraft zu bewirken vermöchte. Darum heißt es denn auch: "*Die Menschen sollen dem Herrn danken für Seine Güte und für Seine Wunder, die Er an den Menschenkindern tut, dass er zerbricht eherne Türen und zerschlägt eiserne Riegel*" (Ps.107.15f; Jes.45, 2; HG 9496).

Die Erlösung von uns selbst durch den Herrn ist wahrlich das größte aller göttlichen Wunder und kann nie hoch genug gepriesen werden. Dies ist der Sinn alles Gottesdienstes – nicht, weil Gott danach um Seinetwillen verlangte, sondern weil wir dadurch in einen Zustand kommen, in dem Er uns Seine Erlösermacht in unbeschränkter Fülle schenken kann.

Vorbildende Länder

Wenn wir Ländernamen hören, etwa Frankreich, Brasilien, China, Äthiopien, fällt uns dann noch irgendetwas anderes ein als die Berge und Ebenen, die Flüsse und die anderen geographischen Besonderheiten derselben? Nun, ein Botaniker mag an die Blumen denken, ein Insektenforscher an die Insekten, die man da oder dort findet. Die meisten von uns erinnern sich wohl eher an die betreffenden Völker und ihr häusliches und soziales Leben, das für sie charakteristisch ist.

Nehmen wir an, den Engeln würden Ländernamen genannt, worauf würde sich dabei ihr Interesse richten? Zweifellos auf die Art des Glaubens an den Herrn, die man dort findet, sowie auf die Weise guten Lebens, die diese Völker führen (HG 10568). Wenn wir also die Bibel um der geistigen Belehrung willen lesen, müssen wir uns darüber klar sein, dass Ländernamen geistige Eigenschaften darstellen, welche für die Bewohner jener Länder zu ihrer Zeit charakteristisch waren (HG 7278; OE 21; EO 11). Darüber hinaus werden wir in einzelnen Fällen sehen, dass die natürlichen Merkmale der biblischen Länder so ausgeprägt waren, dass sie den Zustand ihrer Bewohner vorbildeten (HG 1585).

Angenommen, wir sollten aus den in der Bibel erwähnten Ländern eines auswählen, das als Vorbild für echtes, geistiges, ja himmlisches Leben dienen könnte – welches Land wäre es? Nun, es könnte überhaupt nur das Heilige Land sein, wo unschuldige Menschen im Goldenen und Silbernen Zeitalter lebten, wo das Wort Gottes durch die Propheten verkündet wurde und der Herr selbst lebte. Tatsächlich nimmt auch jedermann dieses Land als Bild für einen himmlischen Lebenszustand an (HG 1413, 3686, 4447).

Es ist zu erwarten, dass andere Länder in der Nähe von Palästina Lebenszustände und Fähigkeiten vorbildeten, die nicht in sich selbst himmlisch, ja zuweilen sogar dem himmlischen Leben entgegengesetzt sind, ihm aber doch oftmals nützliche Dienste leisten. Denken wir besonders an Ägypten, Assyrien und Babylon.

Was wissen wir über den Charakter der alten Ägypter? Ihr Land war ein großes Schatzhaus an Wissen, ganz besonders über die Kenntnis der Entsprechungen, welche die Grundlage ihrer Hieroglyphen bildeten. Die Ägypter waren kein Volk geistiger Wahrnehmung, aber gleichsam wie ein großes Gedächtnis speicherten sie Kenntnisse für die Welt auf, die ihnen aus früheren, weiseren Tagen zugekommen waren. In der Bibel bedeutet daher Ägypten vor allem Kenntnisse geistiger Dinge, die zwar nicht unbedingt verständnisvoll aufgenommen, doch im Gedächtnis wohl aufbewahrt werden (HG 4964, 10437; OE 650, 654; EO 503). Ein bekannter Vers im 5. Buch Mose weist auf diese Eigenschaft Ägyptens hin und zeigt auch, wie selbst die natürlichen Merkmale des Landes vorbildenden Charakter dafür haben.

"Und das Land, in das du kommst, um es einzunehmen, ist nicht wie Ägyptenland, davon ihr ausgezogen seid, da du deinen Samen säen und selbst trinken musstest wie einen Garten; sondern es hat Berge, Auen, die der Regen

vom Himmel trinkt" (5.Mose.11, 10f). Diese Worte zeigen den Gegensatz zwischen einem natürlichen Gemütszustand, der seine Lebenswahrheiten den Kammern des Gedächtnisses und dem Strom der Überlieferung entnimmt und einem geistigen Zustand, der dem Himmel geöffnet ist und ein Innwerden des Wahren vom Herrn hat.

Die Ägypter waren ohne ein solches Innwerden, sie bezogen ihre Weisheit aus der Überlieferung; in einem ihrer ältesten Bücher, das uns erhalten ist, beziehen sie sich auf "die Weisheit der Alten". So war ihr Land nahezu ohne Regen vom Himmel und vollkommen abhängig von einem Strom, dem Nil, der weit entfernten, ihnen damals noch ganz und gar unbekanntem Quellen tief im Inneren des afrikanischen Kontinents entsprang (HG 2702, 5196; OE 644).

Denken wir auch daran, dass Ägypten die Kornkammer war, von der Palästina in Zeiten der Hungersnot ebenso abhing wie zahlreiche andere Länder. Abraham ging hinab nach Ägypten, als der Hunger schwer auf Palästina lastete (1.Mose.12, 10). Und später *"kamen alle Länder nach Ägypten zu Joseph, um Korn zu kaufen; denn der Hunger lastete schwer auf allen Ländern"* (1.Mose.41,57).

In Zeiten geistiger Trockenheit und Hungersnot, wenn es wenig Innwerden der Wahrheit und wenig Befriedigung am Leben des Guten gibt, sind wir in ähnlicher Weise abhängig von dem, was wir gelernt und im Gedächtnis gespeichert haben.

Es gibt ein Stadium im Leben, wo wir mit Eifer lernen und uns aller möglichen natürlichen Kenntnisse erinnern, ehe wir geistiges Innwerden entwickeln. Kinder sind in einem solchen Entwicklungsstadium, wenn sie viele eifrige Fragen über alles stellen, was sie sehen, und (sofern angeleitet) mit großem Eifer auch die buchstäblichen Lehren des göttlichen Wortes in sich aufnehmen. Diese Zeit im Leben wird in der Geschichte Abrahams beschrieben. In der Erzählung von der schweren Hungersnot die ihn nach Ägypten trieb, wird dieser kindliche Hunger nach natürlichem Wissen dargestellt.

Im tiefsten Sinne aber bildet diese Hungersnot und dieses "Hinabsteigen nach Ägypten" das Verlangen des Herrn Selbst nach Belehrung vor, als er noch ein Kind war. Es war vor allem ein Verlangen nach Belehrung aus dem Buchstaben des Wortes (HG 1460ff, 5376). Auf dieses Lebensstadium in einem jeden von uns und ganz besonders im Leben des Herrn beziehen sich die folgenden Worte: *"Da Israel jung war, hatte ich ihn lieb und rief ihn, meinen Sohn, aus Ägypten"* (Hos.11, 1; PP; HG 1462, 4964; OE 654).

Der gleiche Zustand wird durch den Aufenthalt des Jesus-Knaben zusammen mit seinen Eltern in Ägypten vorgebildet. Im Zusammenhang mit dem Bericht darüber heißt es bei Matthäus ausdrücklich, es sei geschehen, *"auf dass erfüllet würde, was vom Herrn gesprochen wurde durch den Propheten, der da sagt: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn berufen"* (Matth.2, 15; HG 1462; OE 654; EO 503).

An vielen Stellen der Bibel hat Ägypten freilich eine weniger gute Bedeutung. Die Kenntnisse Ägyptens wurden mit der Zeit in Götzendienst und Magie verkehrt und leisteten allen Arten von Zügellosigkeit Vorschub. Ägypten steht daher in der Bibel oftmals für einen rein natürlichen Zustand und für natürliches Böses aller Art (HG 6692, 10407, 10437; OE 654; EO 503). Es ist das Ägypten, in dessen Knechtschaft wir alle geraten und aus der uns allein der Herr zu befreien vermag; es ist das Ägypten, an das wir denken, wenn wir die Worte hören: *"Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus dem Lande Ägypten, aus dem Hause der Knechtschaft befreit hat"* (2.Mose.20, 2; HG 8866, 6666).

Und bei Jesaja lesen wir: *"Weh denen, die hinabziehen nach Ägypten um Hilfe und die sich auf Rosse verlassen, auf Wagen hoffen, dass ihrer viele sind und auf Reiter, darum dass sie sehr stark sind und halten sich nicht zum Heiligen in Israel und fragen nichts nach dem Herrn ... Denn die Ägypter sind Menschen und nicht Gott"* (Jes.31, 1.3). Als wie schwach erweist sich in der Versuchung alle Gelehrsamkeit und alle eigene Weisheit des Menschen! (LL 30; HG 9818; OE 355, 654; EO 298).

"Du hast einen Weinstock aus Ägypten geholt und hast die Heiden vertrieben und denselben gepflanzt" (Ps. 80, 9). Dieser Psalm wiederholt in kürzester Form die Geschichte des Auszugs aus Ägypten und erzählt ebenso von unserer eigenen Befreiung. Er erinnert auch daran, dass wir – wie der Herr selbst in seinem menschlichen Leben – aus einem Zustand natürlicher Kenntnis zum geistigen Verständnis heranwachsen müssen (EO 503; HG 1462, 3142, 5113; OE 405, 654).

Ein anderes Land, das oft zusammen mit Ägypten und Israel erwähnt wird, ist Assyrien mit seiner Hauptstadt Ninive am Tigris. Ein Land, das auf der Höhe seiner Macht einen großen Teil von Südwestasien beherrschte. Assyrien stellt das vernünftige Verständnis dar (HG 1186; OE 654; EO 444). Aus der Geschichte wissen wir wohl kaum genug über den Charakter der Assyrer, um ihre Eignung zur Vorbildung dieser Fähigkeit zu erkennen. Einen Hinweis darauf finden wir jedoch in ihrem sorgfältigen System von Beamten an der Spitze der verschiedenen Regierungsabteilungen, die ihr riesiges und weit verbreitetes Herrschaftsgebiet unter Kontrolle hielten. Soviel man weiß, ist Assyrien das erste Volk gewesen, das seine verschiedenen Provinzen zu einem Einheitsstaat zusammenzufassen verstand. Das scheint in der Tat ein Beweis für die Vernunftfähigkeit, der es Freude macht, die wahre Beziehung der Dinge und ihre logische Verbindung untereinander zu erkennen. Zweifellos würde uns ein weiteres Eindringen in die Geschichte dieses Volkes noch andere Hinweise auf die Entwicklung ihrer Vernunft bescheren. Siehe auch die Entsprechung der Zedern Libanons.

Nun wird die Bedeutung des folgenden Vergleichs klar sein: *"Siehe, Aschur war wie ein Zedernbaum auf dem Libanon, von schönen Ästen und dick von Laub und sehr hoch, dass sein Wipfel in die Wolken ragte. Ich hatte ihn so schön*

gemacht, dass er so viele Äste bekam, dass ihn alle Bäume im Garten Gottes beneideten" (Ez.31 3.9; HG 119, 9489).

Dennoch sind wir nicht überrascht, Syrien oder Aschur zuweilen als Feind des Volkes Gottes zu finden; und schließlich war es das Volk, welches das nördliche Königreich, Israel also, in Gefangenschaft fortführte. Die Vernunftfähigkeit kann nämlich zu Überheblichkeit führen und dazu missbraucht werden, Falsches als wahr erscheinen zu lassen. In diesem Falle ist sie der besondere Feind geistigen Verständnisses, das durch Israel dargestellt wird (2.Kön.17, 6; HG 1198). *"Ich will heimsuchen die Frucht des Hochmuts des Königs von Assyrien und die Pracht seiner hoffärtigen Augen; darum dass er spricht: Ich habe es durch meiner Hände Kraft ausgerichtet und durch meine Weisheit, denn ich bin klug" (Jes.10, 12f; HG 1186, 5044, 10227).*

Wir finden jedoch beide, Ägypten und Assyrien, wieder an ihren ordnungsgemäßen Platz gestellt, wenn wir in der Prophezeiung lesen: *"Zu der Zeit wird eine Bahn sein von Ägypten nach Assyrien, dass die Assyrer nach Ägypten und die Ägypter nach Assyrien kommen und die Ägypter samt den Assyrern Gott dienen. Zu der Zeit wird Israel der dritte sein mit Ägypten und Assyrien, ein Segen mitten auf Erden. Denn der Herr Zebaoth wird sie segnen und sprechen: Gesegnet bist du, Ägypten, mein Volk, und du, Aschur, meiner Hände Werk, und du, Israel, mein Erbe" (Jes.19, 23.25).* Wissen und Vernunft werden der geistigen Erkenntnis dienen, und diese wird sie mit ihrem Segen erfüllen (HG 119, 1186, 2588, 6047; HH 307; WCR 200; PP; OE 313. 340, 585).

Babylon oder Babel wird früh in der Genesis erwähnt, wo man auch die Namen von Ninive und Aschur (Assyrien) findet, sowie Mizrajim, den alten Namen für Ägypten. Noch früher, bei der Beschreibung Edens, lesen wir von Äthiopien und Assyrien (1.Mose.2, 13f). Doch Babylon wird auch noch in der Offenbarung erwähnt, ebenso wie Ägypten. Die Erwähnung dieser Namen in Kapiteln der Bibel, die nicht wörtliche Geschichte, sondern göttliche Gleichnisse enthalten, lässt uns vermuten, dass sie, wo immer sie in der Bibel begegnen, offensichtlich für Elemente der menschlichen Sinnesart stehen (HG 118, 1185; EO 503; OE 654; JG 54).

Welches Streben im Innern des Menschen wird wohl durch Babylon dargestellt? Aus dem, was wir beim Propheten Daniel darüber hören, können wir uns eine gewisse Vorstellung machen. König Nebukadnezar *"erging sich auf der königlichen Burg zu Babel und er hob an und sprach: Das ist die große Babel, die ich erbaut habe zum königlichen Hause durch meine große Macht, zu Ehren meiner Herrlichkeit" (Dan.4,26f).* Später erließ König Darius ein Dekret, wonach ein jeder, der im Verlauf von 30 Tagen irgendetwas von irgendeinem Gotte außer vom König erbitten würde, in die Löwengrube geworfen werden sollte (6,7ff).

Diese und andere Stellen zeigen eine auf das höchste entwickelte, übermütige Selbstliebe, ein unbezähmbares Verlangen, Körper und Geist aller Menschen zu beherrschen. Kapitel 5 des gleichen Propheten, eine Beschreibung von Belsazars

Fest, fügt dem noch den Missbrauch heiliger Dinge hinzu, die egoistischer Befriedigung dienen müssen. In einem *"Ausspruch gegen den König von Babylon"* heißt es: *"Du gedachtest in deinem Herzen: Ich will in den Himmel aufsteigen und meinen Stuhl über die Sterne Gottes erhöhen ... Ich will über die hohen Wolken fahren und gleich sein dem Allerhöchsten"* (Jes.14, 13f).

All dies macht uns geneigt, Babylon im Wort als einen Prototyp äußerster Selbstliebe und des Dranges nach Herrschaft über andere, und zwar mit Hilfe des Heiligen der Kirche, zu betrachten (HG 1326; JG 54; OE 1029; EO 717).

Im 1. Buche Mose lesen wir: *"Sie sprachen: Wohlauf, lasset uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reicht, dass wir uns einen Namen machen"*. Das war die Stadt Babel (1.Mose.11, 4) und die Geschichte zeigt uns den Beginn der Selbstliebe mit ihrem Bestreben, groß auf Erden und im Himmel zu sein. Und führte nicht auch die Selbstliebe zum Zusammenstoß der Interessen der Menschen und ihrer Anschauungen, wie in der Erzählung vom Turmbau zu Babel dargestellt wird durch die Verwirrung der Sprachen? (1.Mose.11,9)

Babylon war jener Feind, der Juda in die Gefangenschaft führte, so wie Assyrien Israel bezwungen hatte (2.Kön.25, 17). Die Bedeutung dieser Tatsache wird klar, wenn wir bedenken, dass Israel das geistige Verständnis, Juda aber die Neigung zum himmlischen Leben darstellt. So wie die pervertierte Vernunft der Feind des Verständnisses ist, versucht die Selbstliebe mit ihrem Drang nach Herrschaft und Zügellosigkeit die himmlischen Neigungen zu unterdrücken (OE 811, 1029).

Wenden wir uns der Offenbarung zu, so hören wir vom Falle Babylons: *"Gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die Große, und ist eine Behausung von Dämonen geworden und ein Gefängnis aller unreinen Geister und ein Gefängnis aller unreinen und verhassten Vögel ..."* (Offb.18, 2).

Babylon ist also hier eine Verkörperung der Selbstliebe und der leidenschaftlichen Herrschsucht. (EO 753802; OE 10901194).